Sonntag, 16. April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9689. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. **1876.**

Der Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag Nachmittag 5 Uhr.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Gumbinnen, 15. April. Die Rinderpest in Petrikau (Rußland) ist erloschen.

Berlin, 15. April. Der Kronprinz begleitet den Kaiser auf der Reise nach Coburg.

Paris, 15. April. Das „Journal officiell“ bemerkt mit Bezug auf die beabsichtigte Pariser Weltausstellung, Frankreich bekunde dadurch Vertrauen in seine Institutionen und erkläre damit, bei den Ideen weiser Mäßigung bleiben zu wollen, welche ihm die Politik der letzten fünf Jahre eingegeben; es proclamirt endlich dadurch offen, daß es den Frieden wolle.

Zu dem Berichte der Commission für das Kirchenverfassungsgesetz.

Aus Westpreußen, 14. April.

Der von Dr. Gneist verfaßte Bericht der Commission des Abgeordnetenhauses über den die evangelische Kirchenverfassung betreffenden Gesetzentwurf verdient allerdings das Lob einer vollendeten Klarheit. Aber die Verhandlungen und Beschlüsse der Commission, die seinen Inhalt ausmachen, können wir leider nur in einer Reihe von Einzelheiten rühmen, während wir sie als Ganzes entschieden zurückweisen müssen.

Die fehlerhafte Grundlage, auf welcher der ganze Bau der Beschlußfassungen errichtet ist, tritt schon im ersten Stadium derselben auf das deutlichste hervor. Denn unter der Zustimmung der entscheidenden Majorität der Commission durfte der Regierungs-Commissarius „vorweg“ insbesondere auch die Behauptung aufstellen, daß die „durch Allerhöchsten Erlaß vom 20. Januar 1876 eingeführte Generalsynodalordnung“ nichts mehr und nichts weniger sei, als „die Verfassung, welche die evangelische Landeskirche sich selbst gegeben hat.“ Aber keineswegs hat die evangelische Landeskirche diese Verfassung sich selbst gegeben, sondern sie hat sie empfangen von dem landesherrlichen Kirchenregiment, welches ja auf Grund der ehemaligen Reichsgesetzgebung thatsächlich zu einem Stück der „landesherrlichen Souveränität“ geworden ist. Daß aber die evangelische Landeskirche, die doch nach reformatorischen Grundsätzen nur aus der Gemeinschaft der durch das evangelische Bekenntniß mit einander verbundenen Landesangehörigen besteht, wirklich „zu diesem neuesten Acte des Kirchenregimentes auch nur ihre stillschweigende Zustimmung“ gegeben habe, das ist eine durchweg unrichtige Behauptung. Zwar ist dieselbe von keinem geringeren Manne, als dem Cultusminister Dr. Falk, in seiner Rede vom 22. Januar, aufgestellt worden. Aber wir haben schon damals nachgewiesen („Danz. Ztg.“ No. 9587 vom 16. Februar), daß Dr. Falk eine solche Zustimmung nur mit großem Unrechte in den auf Grund der Königlichen Verordnung vom 10. September 1873 vollzogenen Gemeindewahlen gefunden hat. Denn diese Wahlen sind ganz offenbar nur vorgenommen worden, weil die Mitglieder der evangelischen Kirche in dieser Verordnung, und das mit vollem Rechte, einen außerordentlichen wichtigen Schritt zu einer ersprießlichen Selbstverwaltung der einzelnen Kirchengemeinden erblickten. Freilich wußten sie, daß in derselben Verordnung auch eine Kreis- und Provinzial-Synodalordnung angeordnet und sogar eine Generalsynodalordnung in bestimmte Aussicht gestellt war. Aber über diese Ordnungen hatten sie ja gar nicht abzustimmen, sondern sie waren zu nichts Anderem berufen, als einzig und allein, und jeder nur für die eigene einzelne Gemeinde, die Aeltesten und die Vertreter zu wählen. Dazu wußten sie, daß eine wirkliche, eine staatsrechtlich giltige und Alle bindende Durchführung dieser Synodalordnungen und insbesondere der Generalsynodalordnung nur durch beide Häuser des Landtages möglich war. Hätten wir, die wir doch, selbst unter Bekämpfung eines achtbaren, wenn auch verhältnißmäßig kleinen Theiles unserer liberalen Parteigenossen, mit aller Kraft für die allseitige Betheiligung an jenen Gemeindewahlen eingetreten sind, hätten wir, sage ich, damals gewußt oder auch nur geahndet, daß man unser Votum in dem Sinne mißdeuten würde, als wäre es zugleich eine Zustimmung zu dem, nach unserer Ueberzeugung, ganz unprotestantischen Institute einer, von der staatlichen Autorität auferlegten, jede Einzelgemeinde und jedes Gemeindeglied bindenden Synodalverfassung, und hätten wir es gar für möglich gehalten, daß eine solche Mißdeutung mit voller Naivetät auch von irgend welcher Majorität der Volksvertretung acceptirt werden könnte: dann hätten wenigstens meine Gesinnungsgenossen — von mir selbst versichere ich das mit absoluter Bestimmtheit — genau das Gegentheil von dem gethan, was wir wirklich gethan haben. Wir hätten unsere evangelischen Mitbürger auf das Eindringlichste gewarnt, daß sie nicht an den Gemeindewahlen Theil nehmen, nicht in die Falle gehen möchten, welche diese Wahlen voraussichtlich für sie werden würden.

Diesen ersten Fehler hat bis jetzt allerdings erst die Majorität der Commission begangen; aber wir haben allen Grund zu der Annahme, daß auch die Majorität des ganzen Abgeordnetenhauses ihn begehen wird. Aus ihm ist dann, nicht nothwendiger Weise, aber doch ganz naturgemäß, der zweite Grundfehler hervorgegangen, nämlich den, daß die Commission mit einer Majorität von zehn gegen sieben Stimmen auch den Gesetzentwurf als Ganzes angenommen hat. Freilich hat sie es nicht gethan, ohne ihn zuvor in wichtigen Punkten zu amendiren. Ja, wir wollen in dieser Beziehung ihr sogar dasselbe Lob zusprechen, welches die „national-liberale Correspondenz“ vom 8. April ihr ertheilt hat. Wirklich hat die Commission, wenn das Abgeordnetenhaus so beschließt, wie sie ihm vorschlägt, „eine Kirchenorganisation mit einer selbstständigen unbegrenzten Steuerbefugniß beseitigt.“ Sie hat mit der Begrenzung dieser Befugniß zugleich der Volksvertretung die Mittel verschafft, um unter Umständen auch wohl einmal abwehrend eintreten zu können, sobald „die evangelische Kirche in Gefahr käme, einen einseitig dogmatisirenden Charakter zu gewinnen.“ Auch werden „die Cautelen“, welche die Commission in Bezug auf die kirchliche Gesetzgebung eingefügt hat“, unter Umständen ganz schätzenswerth sein. Namentlich wird im Einzelnen gar mancher kirchenbehördlichen Ausschreitung vorgebeugt werden, wenn, den Beschlüssen der Commission gemäß, das gesammte Staatsministerium ausdrücklich verantwortlich gemacht wird für die Gesetzmäßigkeit aller vom Könige zu sanctionirenden kirchlichen Anordnungen. Aber alle diese „Cautelen“ bedeuten doch nur so lange etwas, als wir eine Regierung und ein Ministerium haben, die nicht selbst einer der kirchlichen und religiösen Freiheit unseres Volkes feindseligen Richtung zugethan sind. Denn dann würde ihnen nothwendig auch der klare Blick, wenn nicht gar der gute Wille fehlen, um die betreffenden Staatsgesetze richtig auslegen und richtig anwenden zu können.

Indeß geben wir vollständig zu, daß die Gesetze niemals durch das Mißtrauen gegen irgend eine gegenwärtige oder künftige Regierung dictirt werden dürfen. Gegen eine dem Volksgeiste entfremdete oder gar ihm offenbar feindselig gesinnte Regierung bilden die Gesetze an sich selbst überhaupt keine Schutzwehr. Aber eben so wenig soll im Staate irgend eine durch die Gesetze privilegirte Institution geschaffen werden, welche, wie die dem Landtage vorgelegte Synodalverfassung das allgemeine Mißtrauen sogar in dem Maße verdient, daß die Regierung ihr gegenüber nichts Eiligeres zu thun hat, als sofort ein Gesetz der Abwehr und der Cautelen, mit Einem Worte, ein Gesetz des Mißtrauens vorzuschlagen und die dann dem Landtage sogar dankbar ist, wenn er hie und da diese Cautelen noch verstärken hilft.

Ganz unzweifelhaft sind es andere und höhere, nicht negative, sondern positive Pflichten, welche die staatliche Gesetzgebung der Kirche gegenüber zu erfüllen hat. Sie soll nämlich den einzelnen Gemeinden alle rechtlichen Bedingungen für ihre äußere Existenz gewähren: sie soll aber so die Bedingungen einer freien und thatsächlich wirksamen Selbstverwaltung für dieselben feststellen; sie soll ferner dafür Sorge tragen, daß wo möglich jede Gemeinde solche Seelsorger finden kann, deren wissenschaftliche und sittliche Tüchtigkeit ihrem hohen Berufe wirklich entspricht; sie soll endlich die Zusammensetzung und die Organisation derjenigen staatlichen Behörden bestimmen, welche die betreffenden Gesetze wirksam zu machen die Fähigkeit, den Willen und die Macht besitzen. Wir werden solche Behörden haben, wenn wir den Willen und die Kraft besitzen, auch eine gute Staatsleitung uns zu erhalten und wieder zu verschaffen, sobald vorübergehende Wirrnisse sie uns einmal geraubt haben sollten. Haben wir diese Willenskraft nicht, so wird allerdings auch die Kirche in schwache oder schlechte Hände fallen, und zwar in Hände, aus denen sie am allerwenigsten durch eine mit staatlichen Privilegien ausgestattete Provinzial- oder Generalsynode befreit werden wird.

Deutschland.

△ **Berlin, 14. April.** Der vorgestern von den Bundesrathsausschüssen für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen eingebrachte Antrag über weitere Außercourssetzung von Scheidemünzen der Thalerwährung will auf Grund des Art. 8 des Münzgesetzes den Erlaß einer Bekanntmachung mit nachfolgender Bestimmung: § 1: die $^{1}/_{12}$, $^{1}/_{15}$, $^{1}/_{30}$ Thalerstücke und die ½ Groschenstücke der Thalerwährung, sowie alle übrigen, auf nicht mehr, als $^{1}/_{12}$ Thaler lautenden Silberscheidemünzen der Thalerwährung, welche noch gegenwärtig gesetzliche Zahlungsmittel sind, gelten vom 31. Mai 1876 ab nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel. Es ist daher vom 31. Mai 1876 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. § 2. Die im Umlauf befindlichen, in dem § 1 bezeichneten Münzen werden in der Zeit vom 31. Mai bis 31. August 1876 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, nachdem in Art. 15 No. 3 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Werthverhältnisse für Rechnung des deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt. Nach dem 31. August 1876 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechselung angenommen. § 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, im-

---

□ Aus Berlin.

Berlin ist zwar längst eine wirkliche Großstadt, ist sogar auf dem besten Wege sich zu einer Weltstadt zu entwickeln, aber dennoch giebt es Ereignisse, welche durch ihre blitzschnelle Kundwerdung, durch die rege und allgemeine Theilnahme, welche sie erregen, beweisen, daß unsere Residenz dennoch ein festgeschlossenes Ganzes mit leicht erregbaren Organen, mit einer empfindenden Seele ist. Ein solches war der Tod des Professors Traube. In der Morgenstunde des vergangenen Dienstag erfolgt, verbreitete sich die Nachricht des schmerzlichen Verlustes während weniger Stunden durch die ganze Stadt. Jeder sprach davon, Jeder fand einen Ausdruck herzlicher Theilnahme. Traube ist jung seiner Wissenschaft und dem Dienste der leidenden Menschheit entzogen worden, kaum 58 Jahre alt hat er einem langen Leiden erliegen müssen, welches ihn schon während vieler Monate seinem Berufe thatsächlich zu entsagen zwang. Es ist hier nicht der Ort der unschätzbaren Verdienste zu gedenken, die der Verstorbene sich besonders um die wissenschaftliche Forschung erworben hat, daran aber erinnert sich grade der Berliner heute am lebhaftesten, daß der Tod doch manche Lücken reißt, welche nicht wieder ausgefüllt werden. Für Gräfe haben wir, hat die Welt bis heute noch keinen Ersatz, und wenn auch Traube's Lehrstuhl vielleicht bald wieder besetzt werden, wenn die verwaiste Klinik bald wieder einen neuen Dirigenten erhalten mag, so glaubt und hofft doch heute niemand, daß damit auch Traube wieder könne ersetzt werden.

Wir dürfen aber bei aller Theilnahme über den Verlust des Einzelnen wenigstens hoffnungsvoll in eine Zukunft schauen, die alle Anstrengungen macht, das materielle und sanitäre Wohl des Ganzen zu fördern. Unser Magistrat, das werden selbst seine Gegner zugeben müssen, hat die kleinlichen, mesquinen, engherzigen Verwaltungsmaximen seiner Vorgänger gänzlich aufgegeben, er operirt nach großen, weiten Gesichtspunkten, schafft Einrichtungen von gewaltigen Dimensionen und heilversprechender Wirkung, er hat das Gute aus den Verwaltungen anderer Großstädte, wie z. B. Paris und Wien adoptirt ohne zugleich in deren Fehler, in Verschwendung, Sucht nach Luxus und Prunkliebe zu verfallen. Alle spießbürgerliche Krakeleien, alle Agitationen, welche der gefährdete Eigennutz schürt, schrecken unsere städtische Verwaltung nicht zurück von den in feste Aussicht genommenen Reformen und allseitig giebt man sich der Hoffnung hin, daß die neue Städteordnung mit geheimen Wahlen auch eine Stadtverordneten-Versammlung schaffen werde, die freudiger und verständnißvoller als die jetzige mit der Executive Hand in Hand geht. An der Canalisation beißen sich die Volksmänner unserer Bezirksvereine noch immer die Zähne aus, ohne daß sie das Werk im mindesten aufhalten oder gar hindern können, gegen Errichtung eines städtischen Viehhofes führt das Sonderinteresse schwerstes Geschütz vor, aber das Werk wird trotzdem ausgeführt werden. Die Actionäre der älteren Anlage wollen jetzt, da das Wasser ihnen an den Hals steigt, über Modalitäten berathen, welche der Stadt den Ankauf des bestehenden vortheilhafter erscheinen lassen als die Einrichtung eines neuen Viehhofs. Die Sache ist zunächst eine Rechnungsfrage. Selbst wenn die Actien mit 50 Proc. übernommen würden, so dürfte der Preis mit den sonstigen Belastungen, Hypotheken 2c. sich doch auf 2¼ Millionen stellen. Aller Berechnung nach würde aber auch der Neubau nicht höher zu stehen kommen und bei ihm wäre noch von manchen Verbesserungen und Erfahrungen zu profitiren, die dem alten fehlen. Andererseits aber müßte das neue Terrain erst incommunalisirt werden, der Bau würde ebenfalls viele Zeit erfordern, während man bei dem Ankaufe der Strousberg'schen Anlage die großen Vortheile für die Stadt sofort genösse, den Schlachthauszwang einführen mit allen Reformen in Betreff der Fleischversorgung Berlin's augenblicklich vorgehen und der Stadt damit große Wohlthaten schnell zuwenden könnte. Verschiedene Gesichtspunkte und Erwägungen stehen da einander gegenüber, die Entscheidung ist keine leichte, sie wird aber nach strengster Prüfung der einzelnen Factoren getroffen werden. Aber selbst wenn der jetzige Viehhof erworben würde, will die Stadt doch kaum von dem Ankauf des Terrains in der Nähe des Friedrichshains zurücktreten. Es stehen so viele neue Einrichtungen in Aussicht, die Frage eines allgemeinen interconfessionellen Kirchhofs wird immer brennender, der erworbene Grund ist billig, also wird man ihn jedenfalls für künftige Eventualitäten reserviren.

Mit der bloßen Errichtung oder Verwaltung eines städtischen Viehhofs will der Magistrat diese Angelegenheit durchaus nicht für abgeschlossen halten. Ihm liegt in erster Linie daran, der unseligen künstlichen Vertheuerung des Fleisches nach Kräften entgegenzuarbeiten. Deshalb dürfte nicht wie heute der Viehhof nur großen Unternehmern zur Verfügung stehen, man will ihn den kleinen Schlächtern vom Lande und aus den Nachbarstädten öffnen, will vor allem ein über die ganze Stadt verbreitetes System von Fleischhallen ihm anschließen, so daß der Gewerbtreibende gar kein eigenes Geschäftslocal mehr braucht, sondern draußen schlachten, hier verkaufen kann. Da man für die Benutzung beider Einrichtungen die billigsten Taxen berechnen will, so werden die Schlächter, selbst die kleinen, sicher hier ihre Rechnung finden und bequem mit den Gewerbsgenossen in freie Concurrenz treten können. Der letzte Hintergedanken unsers Magistrats muß natürlich der sein, die Stadt mit einem System von Markthallen zu versehen, er handelt indessen jedenfalls weise, wenn er immer nur mit einem einzigen Vorschlage vor die geldbewilligenden Stadtverordneten tritt, um diese nicht kopfscheu zu machen. Zuerst die Canalisirung, dann der Viehhof, darauf Fleischhallen, endlich allgemeine Markthallen, das ungefähr mag sein Programm sein.

Doch werden seinetwegen nicht Anlagen vernachlässigt, welche zur Annehmlichkeit und indirect auch zur Gesundheit unserer Mitbürger dienen. Der Thiergarten war früher der einzige Park, in welchem man in unmittelbarer Nähe der Stadt Erquickung im Grünen, in frischer freier Luft finden konnte. Er lag natürlich für die meisten Stadtviertel, besonders für die Wohnungen der Arbeiter viel zu entfernt um benutzt und genossen zu werden. Allmählig umgiebt man Berlin jetzt mit einem vollständigen Kranze von Parks, so daß unmittelbar vor allen Thoren derartige grüne Asyle anzutreffen sind. Der Friedrichshain im Osten der Stadt ist eine ältere Anlage, die aber verschönert und gepflegt, sich immer besser entwickelt. Vor wenigen Jahren hat man bekanntlich den Humboldhain angelegt und damit den nördlichen, besonders von Arbeitern bewohnten Stadttheilen, die Annehmlichkeit eines großen schönen Parks geboten. Dem Süden fehlte ein solcher. Jetzt sollen die kahlen Höhen des Kreuzberges, die sandigen Fluren, welche ihn umgeben, ebenfalls in einen solchen Park verwandelt werden. Der Kreuzberg liegt heute keineswegs mehr fern von allem Verkehr, von allen Seiten ziehen ausgedehnte Straßenzüge bis an seinen Fuß, Pferdebahnen, Omnibuslinien münden dort aus, große Etablissements, besonders Brauereien, umgeben ihn ringsum. Würde hier nun noch ein Park geschaffen, so könnte dieser Stadttheil einer der schönsten und angenehmsten des äußeren Berlin's werden, und wie es heißt, soll in allernächster Zeit damit vorgegangen werden, die Sandfluren und die kahlen Abhänge dieses einzigen Hügels unserer näheren Umgegend in einen Luftwald umzuwandeln.

Der beginnende Frühling ist vorzugsweise geeignet, solche Pläne und Absichten anzuregen und zu begünstigen. Schlendert man an Sonntagen wie die letztvergangenen zum Thore hinaus, so überzeugt man sich, daß die bereits vorhandenen Parkanlagen dem Bedürfnisse noch immer nicht genügen. Es wehte zwar ein scharfer Wind am letzten Sonntage, der uns den Staub dick in's Gesicht trieb und sich recht unangenehm fühlbar machte, allein es war dennoch kaum weiter zu kommen auf allen Wegen und Stegen des Thiergartens. Der stärkste Menschenzug strömte dem zoologischen Garten zu, der sein erstes Concert im Freien gab. An solchen Tagen macht unser ohnehin schon stattlicher, ebenso zweckmäßig wie originell und schön eingerichteter Thierpark einen entschieden weltstädtischen Eindruck. Equipagen zu vielen hunderten halten vor der Pforte, drinnen vergnügen sich viele Tausende, die einen füllen alle Plätze, hören die treffliche Musik, trinken Kaffee oder Bier, andere bummeln von einem Thiertempel zum anderen, erlustigen sich an den schönen Exemplaren der ausländischen Thierwelt oder machen ihren Corso in dem breiten Gange um die kleinen Seen. Jetzt reichen hier Sommer und Winter einander die Hände. Alle Pforten stehen bereits offen, den wilden Sprößlingen der Tropenwelt wird der Aufenthalt im Freien während der wärmeren Tagesstunden gestattet. Daneben aber genießen wir den Anblick der Wintergärten, der Palmen, Farren und exotischen Gewächse, welche die phantastischen Bauten im Innern schmücken. Besonders reizend ist der Aufenthalt im geöffneten Antilopenhause, dessen Mitte ein solcher Tropengarten füllt. Der zoologische Garten ist mit Recht das beliebteste Promenadenziel unserer Mitbürger und wer gar eine Actie besitzt, die ihm und seiner ganzen Familie freien Eintritt gewährt, der betrachtet diesen Garten als halbes Eigenthum und wird fester Stammgast dort.

Die anderen Genüsse der Woche erhalten von der nahen Osterzeit ihre Physiognomie. Das Schauspiel tritt mehr zurück, das Concert beherrscht die Abende. Und auch die Concerte selbst nehmen während dieser Zeit eine wesentlich andere Gestalt an. Während des Winters wechseln die Darbietungen einzelner Virtuosen ab mit Quartett-Abenden oder Symphonien. Meistentheils hat man sich dann an Einzelgaben zu erfreuen, große oratorische Aufführungen sind verhältnißmäßig selten. Für die Osterwoche aber übt jeder Verein, jeder größere Dirigent sein Oratorium ein, schon während der vergangenen Woche war fast jeder Tag mit derartiger Musik besetzt und jetzt schwellen die Programme immer mehr an. Den Tod Jesu habe ich mindestens ein halbes Dutzend Male angekündigt gesehen, zu allen möglichen Zwecken, unter den verschiedensten Directoren, in Kirchen und Sälen. Aber man beschränkt sich durchaus nicht auf die

gleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung. — Bezüglich der Arbeiten des Abgeordnetenhauses wird von kundiger Seite angenommen, daß die Commissions-Arbeiten über die Städteordnung und das Competenzgesetz noch 14 Tage in Anspruch nehmen möchten, daß ferner eine gleiche Zeitdauer für die Plenarberathungen dieser Gesetze nothwendig sei, so daß dieselben vor der 3. Maiwoche nicht an das Herrenhaus gelangen können. Daraus erhellt, wie wenig berechtigt die Annahme ist, daß die Session bis Pfingsten geschlossen werden könne.

— Wie verlautet, ist an maßgebender Stelle die Frage ventilirt, ob es sich nicht empfehlen würde, das gesammte ländliche Fortbildungsschulwesen dem Unterrichtsressort zu unterstellen.

— Der Ausfall der letzten Cadettenprüfung in Dresden war doch nicht ganz so schlimm, als anfänglich mitgetheilt wurde. Von den 36 Primanern, welche die Abgangsprüfung mitmachten, wurden 9 Sachsen und 4 Russen wegen ungenügender Kenntnisse zu einem zweiten Examen bestimmt und 4 andere der Gnade des Königs empfohlen. 19, also immerhin noch die Hälfte, bestanden die Prüfung.

— Dem Aus- und Feilbieten sogenannter Geheimmittel soll an der Hand der bestehenden Gesetze im ganzen Deutschen Reiche mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden, so daß nun auch der Oberpräsident des Reichslandes Elsaß-Lothringen ersucht worden ist, gegen den von Apothekern und Nichtapothekern getriebenen Unfug einzuschreiten, zumal ältere französische Gesetze denselben auch zu beseitigen die Macht geben. Auch soll die neueste Reichsverordnung über den Verkauf von Apothekerwaaren auf das Genaueste beobachtet werden.

— Der hiesige Magistrat kann trotz der vorhandenen großen Mitgliederzahl die ihm zufallende Arbeitslast nicht mehr bewältigen und will daher jetzt schon die geeigneten Vorkehrungen für den Fall treffen, daß durch das Gesetz die Zahl der Magistratsmitglieder verringert werden sollte. Auch die Stadtverordneten halten eher auf eine Vermehrung ihrer jetzigen Anzahl von 108 Mitgliedern als auf eine Verminderung.

Frankreich.

×× Paris, 13. April. In Versailles ist das politische Leben wieder völlig zum Stillstand gekommen. Nur die Budgetcommission wird in den Ferien einige Berathungen haben; eine Permanenz-Commission, wie sie früher zwischen den Sessionen eine scheinbare Aufsicht über die Regierungspolitik führte, giebt es bekanntlich nach der Verfassung nicht mehr, und das Ministerium hat für einen Monat freie Hand. Der Minister des Innern scheint diesen Umstand benutzen zu wollen, um den Präfectenschub noch um einen Tag länger zu verzögern. Erst im heutigen Ministerrath, heißt es, sollen die letzten Anordnungen getroffen werden. Was die Blätter bisher von der neuen Beamtenliste gemeldet haben, ist unzuverlässig und widersprechend. Bei jedem Personenwechsel, den er vorschlägt, hat Ricard in der Präsidentschaft Schwierigkeiten zu beseitigen; es heißt z. B., daß er bis gestern die Entfernung des famosen Marquis de Fournes, Präfecten von Savoyen (eines Verwandten der Marschallin) noch nicht durchsetzen konnte. — Die Blätter besprechen die eben abgelaufene parlamentarische Session; da die Kammern nicht viel gethan haben, da ihre Hauptthätigkeit in der zur Genüge durchgesprochenen Wahlprüfung und der ziemlich müßigen Aufhebung des Belagerungszustandes bestand, da die wichtigsten Reformen, mit deren Plan die Mehrheit umgeht, erst im Keime vorhanden sind, so läßt sich über die äußeren Vorgänge dieser Session nicht viel sagen; ihre Bedeutung war eine mehr innerliche, und sie ist darum nicht minder unbestreitbar. Der Wechsel der Dinge in Frankreich ist bei manchen Gelegenheiten deutlich hervorgetreten; die Parteien, welche in der alten Versammlung das große Wort führten, fühlen sich gründlich geschlagen, und wenn die Regierung langsamer als die vorgeschrittenen Republikaner wünschen, in die neuen Wege einlenkt, da sie gegen manche Vorurtheile und Hindernisse anzukämpfen hat, so zeigt sie doch den guten Willen, nach dem Sinne der neuen Mehrheit zu regieren. Die öffentliche Meinung ist befriedigt, und die innere Lage des Landes ist eine unvergleichlich bessere als seit langer Zeit. Die politischen Kreise haben denn auch alle Muße, ihre Aufmerksamkeit wieder den auswärtigen Ereignissen zuzuwenden, und hier ändert sich das Bild ein wenig. Seit ein paar Tagen erweckt die orientalische Krisis wachsende Besorgnisse. Vielen Leuten kommt der Gedanke, daß man die Weltausstellung von 1878 im unrechten Augenblicke angekündigt habe. Die Angst wird dadurch nicht geringer, daß man nicht weiß, was eigentlich zu befürchten und daß man sich nur sehr confuse Vorstellungen von den Gefahren, welche unseren Continent bedrohen können, macht. In dem allem übertreibt man ohne Zweifel gewaltig; aber wenn die Pessimisten einmal wieder ihrer Phantasie stark die Zügel schießen lassen, so ist es doch eine traurige Thatsache, daß wir uns in jedem Frühling von neuen Erschütterungen bedroht sehen. — Herr High wird, wie es heißt, schon morgen wieder hier eintreffen. Man spricht abermals von dem Rücktritt des Grafen de Chaudordy, französischen Gesandten in Madrid, der durch Herrn Fournier ersetzt werden solle. Herr Fournier vertrat bekanntlich die Regierung Thiers beim Quirinal. — Die Nachricht von einer großen Revue, welche Mac Mahon gegen Ende dieses Monats im Boulogner Gehölz über die Armee von Paris und Versailles abzuhalten beabsichtigt, wird von mehreren Blättern in Zweifel gezogen. Werden die Minister zugeben, so fragen diese Blätter, daß man eine solche Feierlichkeit in Abwesenheit der Landesvertretung, die in den letzten Jahren regelmäßig zugezogen wurde, vornimmt?

England.

London, 13. April. Der Aufbruch der Parlamentsmitglieder zu den Osterferien bringt für London nicht dasselbe Gefühl der Verlassenheit mit sich, welches den Sessionsschluß im August kennzeichnet. Es eilen wohl Viele auf das Land, zumal Mitglieder der beiden Parlamentshäuser und deren Familie. Disraeli hat gestern gleich nach Sitzungsschluß seinen Landsitz Hughenden aufgesucht, wo er sich von den erlebten Strapazen auszuruhen hofft. — Die vorgestern in England angekommenen lebenden Thiere aus Indien, welche dem Prinzen von Wales auf seiner Reise von indischen Fürsten geschenkt wurden, sind zum größten Theile für den hiesigen Zoologischen Garten bestimmt, wo zu ihrer einstweiligen Aufnahme bereits ein großes Zelt errichtet ist. Nur die allerzahmsten werden nach Sandrigham übergeführt und daselbst im Park untergebracht. — In Süd-Yorkshire feiern gegen 20,000 Grubenarbeiter in Folge von Lohnstreitigkeiten. Die Besitzer der Kohlengruben wollen eine Herabsetzung der Löhne zum Betrage von 15 pCt. verhängen, die Leute aber nur eine Verringerung um 10 pCt. sich gefallen lassen.

Danzig, 16. April.

* Die Frage, ob ein Standesbeamter die Eheschließung eines seiner eigenen Kinder vollziehen dürfe, ist aus Veranlassung eines Specialfalles von Seiten der Ministerial-Instanz bejaht worden. Ebenso kann die Beurkundung eines Geburts- oder Sterbefalles in der Familie des Standesbeamten von diesem selbst vorgenommen werden, falls sein Stellvertreter nicht functioniren kann.

† Marienburg, 14. April. Die Canalisirung der Schwente soll nach glaubwürdigen Nachrichten nun in Angriff genommen werden. Der Abgeordnete Wisselink ist ebenfalls in dieser Angelegenheit bei dem betreffenden Ressortminister vorstellig geworden und hat von dort die freudige Zusicherung erhalten, daß dem als berechtigt anerkannten Wunsche entsprochen und der Kostenpunkt nach einem Beschluss des Gesammtministeriums dadurch beglichen werden würde, daß die noch fehlende Summe dem Dispositionsfonds entnommen werden solle. — Am letzten Dienstage fand hier der fällige Viehmarkt statt, zu dem in Folge der trockenen Wege auch eine Menge Vieh hergetrieben worden war, dem man aber doch den heurigen Futtermangel unschwer ansah. Es gab auch einzelne schöne Stücke Vieh, aber auch nur einzelne, während in früheren Jahren solche Exemplare aus dem fetten Werder die Regel bildeten. Doch soll das Verkaufsgeschäft sich ziemlich auf der Höhe gehalten haben. — Der an dem hiesigen Seminar beschäftigte Lehrer Lucks ist nunmehr definitiv zum Seminar-Hifslehrer ernannt worden. — Am zweiten Osterfeiertage findet ein seitens des hiesigen Männerturnvereins veranstaltetes Schauturnen in der Gymnasial-Turnhalle statt, wozu auch an Turngenossen der Nachbarstädt Einladungen ergangen sind. Die Vorbereitungen dazu werden in wünschenswerth energischer und umsichtiger Weise getroffen. — Unser Magistrat hat für die Säcularfeier u. A. von den Ortsbehörden der Nachbarstädte um leihweise Hergabe von Flaggen nachgesucht. Die Stadt Königsberg hat auf dieses Ansuchen allein 111 Flaggen zur Verfügung gestellt — Der diesjährige Bericht über die hiesige höhere Töchterschule erwähnt in der Schulchronik zunächst die von uns hier nur kürzlich besprochene Uebernahme der Selecta jener Anstalt von Seiten der Stadt. Aus dieser Selecta sind während des letzten Jahres 15 junge Mädchen als Lehrerinnen hervorgegangen, 6 sind in der Ausbildung verblieben; neue Aufnahmen stehen indeß bevor. Während der Zeit des Bestehens der Selecta haben überhaupt in 8 Jahren 6 Prüfungen stattgefunden, in denen 51 Mädchen sich die Qualification für den Lehrerinnenberuf erworben. Der Cursus ist zweijährig und beginnt zu Ostern. Weiter erwähnen wir daß für den im Laufe des Schuljahres ausgeschiedenen Oberlehrer Jonathas, der einem Rufe nach Liegnitz folgte, der Predigt-Amts-Candidat Stachowitz eingetreten ist. Bei Schluß des Schuljahres betrug die Frequenz 304 Schülerinnen, von denen 83 auswärtige und 221 einheimische waren. Das Lehrercollegium bestand aus 9 Mitgliedern, 1 Director, 1 literarisch gebildeten Lehrer, 4 technischen bezw. Elementarlehrern 2 wissenschaftlichen Lehrerinnen und 1 Lehrkraft für Handarbeiten. Das Schulgeld beträgt in der sechsten Klasse 2 M. und steigt bis auf 9 M. pro Monat in der Selecta. Die Anstalt ist zur Zeit mit Einschluß der Selecta eine neunklassige.

≈ Marienwerder, 14. April. Zur Ergänzung der über die erste ordentliche Generalversammlung des historischen Vereins für den Regierungs-Bezirk Marienwerder in No. 9684 d. Z. gebrachten Notiz diene noch Folgendes: Hr. Regierungsrath v. Hirschfeld, der den Verein in's Leben gerufen, begrüßte die Versammlung in beredten Worten, erstattet sodann den Rechenschaftsbericht über die bisherige Thätigkeit des provisorischen Vorstandes und beleuchtete endlich die Aufgaben der Geschichts- und Alterthumsforschung und des hiesigen Vereins insbesondere in einem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage. Der Verein ist bereits mit einer Anzahl gleichartiger Vereine in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Dänemark und den russischen Ostsee-Provinzen in Correspondenz und Schriftenaustausch getreten. Die erste Nummer der Vereinsschrift ist in Vorbereitung Eine hübsche Collection von Alterthümern, welche den Stamm des anzulegenden Museums bildet und unter welchen besonders zwei granitne Mulden zum Mahlen von Getreidekörnern nebst einigen Mahlsteinen, ferner Gußformen von Broncemessern durch Seltenheit hervorragen, war zur Schau ausgestellt. Auch zu der Sammlung von historischen Documenten ist bereits ein Anfang gemacht. Der vorgelegte Statuten-Entwurf gelangte mit einigen redactionellen Abänderungen und Zusätzen zur Annahme. Die Wahl des Vorstandes wurde durch Acclamation dahin erledigt, daß der bisherige provisorische Vorstand als definitiver bis zum Schluß des Vereinsjahrs, als welcher der erste October festgesetzt worden war, fortzuwirken habe. Er besteht aus den Herren Reg.-Rath v. Hirschfeld, Forstmeister Küster, Gen.-Landschafts-Rentmeister Wagner, [illegible] Oehl, Dr. med. Fiebelkorn, Apotheker Gigas, Wirkl. Geh. Rath Freiherr v. Rosenberg-Klötzen und einigen anderen auswärtigen Mitgliedern. Die Vertheilung der Geschäfte wurde ihm anheimgestellt. Ein heiteres und geistig belebtes Festmahl schloß die Feier. — Die Liedertafel hat sich entschlossen, die bei ihrem Stiftungsfeste mit so vielem Beifall aufgeführte Operette „die Afrikanerin“ am ersten Osterfeiertage im Theater auf vielseitiges Verlangen einem größeren Publikum und zwar, wie es heißt, zum Besten des Componisten Schäffer, anzubieten. Daran wird sich wieder ein „Schrumm“ anschließen, zu welchem jeder das Theater besuchende Herr unentgeltlich eine Einladungskarte erhält. Wir sind überzeugt, daß dieses Anerbieten dankbar angenommen werden wird und wünschen den Theilnehmern einige frohe Stunden nach alter Art. Zum Bau der Unteroffizierschule hat der hiesige Magistrat als städtische Garnisonverwaltung eine Concurrenz zur Lieferung eines Theiles der erforderlichen Baumaterialien ausgeschrieben und als Termin der Submission den 24. April anberaumt.

Strasburg, 13. April. Der vorgestrige Kreistag war von 23 Mitgliedern besucht. Nach einem längeren Vortrage des Provinzial-Landtagsabg. Hankwitz-Igliczyczna über die Thätigkeit des letzten Provinzial Landtages und namentlich über die Nothwendigkeit einer Theilung der Provinz Preußen schloß man sich der bekannten Danziger Petition um Theilung der Provinz einstimmig an. Es muß hervorgehoben werden, daß einige Herren, welche sich früher gegen die Theilung entschieden erklärt hatten, sich jetzt für dieselbe mit gleicher Entschiedenheit ausgesprochen haben. (G)

Sadlinken, 10. April. In der letzten Sitzung unseres landwirthschaftlichen Vereins ist man der längst geplanten Gründung einer Genossenschafts-Molkerei einen Schritt näher gerückt. Es wurde ein Comite aus den Herren Rittergutsbesitzer Conrad-Neumühl, Güterdirector Dirlam-Jablonowo und Kaufmann Grauer-Jablonowo mit dem Auftrage gebildet, ein Statut zu entwerfen und überhaupt alles einzuleiten, was die Gründung der gedachten Genossenschaft erheischt. Ihre Vorlagen haben sie der auf den 18. d. M anberaumten außerordentlichen Sitzung des Vereins zu unterbreiten. In dieser Sitzung hoffen wir den vom Centralverein westpreußischer Landwirthe als Meierei-Instructor für Westpreußen angestellten Meierei-Director Wittko aus Abelischken (Ostpreußen) in unserer Mitte zu sehen und von ihm einen Vortrag über das Meiereiwesen und dessen Förderung zu hören. Es ist nur zu wünschen, daß die Vereinsmitglieder zu der außerordentlichen Sitzung vollzählig erscheinen. (G.)

Vermischtes.

— In Lübben in der Niederlausitz ist am 7. Juni 1676 Paul Gerhardt, neben Luther der größte Liederdichter der evangelischen Kirche, gestorben. Um seinen zweihundertjährigen Todestag zu ehren, ist in Lübben ein Comité zusammengetreten, welches unter dem Namen „Paul Gerhardt-Stiftung“ ein Stipendium für deutsche Studirende der evangelischen Theologie begründen will. Zur Entgegennahme von Beiträgen ist insbesondere der Schatzmeister des Comités, Rendant Meyer in Lübben, bereit.

— Der Senat der Universität Cambridge in England hat beschlossen, die Herren Johannes Brahms und Joseph Joachim zu Doctoren der Musik zu ernennen, und erließ an beide Tonkünstler bereits die Einladung, sich zur Promotion einzufinden.

Lotterie.

4. Kl. 153. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Am zweiten Ziehungstage, den 13. April, wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

a 300 M.: 845 1816 945 2121 3034 4403 745 5486 620 743 771 7505 801 951 8432 9938 10 767 11 106 13 006 14 295 15 283 613 705 16 591 683 725 18 060 292 431 470 685 19 244 592 20 9[illegible]0 985 22 394 851 23 299 689 24 285 403 25 077 469 586 26 262 914 27 237 672 28 [illegible]82 603 29 901 31 597 32 177 378 681 33 302 34 348 35 5[illegible]5 36 092 235 38 702 830 961 44 291 353 611 45 246 325 885 46 566 47 332 48 249 449 574 772 49 954 50 166 222

Passionsmusik, was nur Oratorium heißt, erhält einen Freipaß für diese Tage der Sammlung. So veranstaltete der Radecke'sche Gesangverein schon in voriger Woche eine höchst gelungene Aufführung des Samson, für welche einige vorzügliche Opernkräfte die Soli übernommen hatten. Der von Bargiel geleitete Bachverein brachte in der Dorothäenstädtischen Kirche auch bereits vor einiger Zeit die Johannis-Passion des Meisters zur Aufführung, dieses ernste, erhabene Werk, welches man leider, selbst hier in Berlin, viel zu selten hört. Die großartigste und gewaltigste aller Bach'schen Ostercantaten, seine Matthäuspassion, hörten wir von der Singakademie. Sie ist die bedeutendste und großartigste religiöse Tonschöpfung der gesammten musikalischen Literatur aller Völker und wirkt, je öfter wir sie hören, immer stärker und erhebender. Professor Blumner leitet das Werk mit bekannter Meisterschaft, die Solopartien waren Oratorienkräften ersten Ranges anvertraut, nur Herr Hill, Baritonist der Schweriner Oper, der den Christus sang, zeigte zu sehr den Opernvirtuosen, der zwar durch vorzügliche Tonbildung, tadellose Intonation, klare Aussprache und warmen poetischen Vortrag fesselte, jedoch eigentlich kein Sänger erhabenen Stils ist, wie z. B. unser Betz, oder wie vor allen Krause es war. Die große Menge der Oratorien, welche den musikliebenden Berlinern während der letzten Wochen geboten werden, findet ihren interessanten Abschluß am nächsten Sonnabend, wo Herr v. Hülsen mit den Gesangvereinen in Concurrenz tritt und in seinem Opernhause das Requiem von Verdi aufführt. Bekanntlich hat diese von dem Maestro für Mazzini componirte Todtenmesse in Italien einen sensationellen Erfolg gehabt, aber sie soll sich, was ja wohl bei Verdi kein Wunder, leicht aus der Kirche ins Theater transponiren lassen. Wenigstens hat sie in Wien diese Uebersiedelung glücklich bestanden und im dortigen Opernhause bei verschiedenen Wiederholungen nicht geringe Erfolge erzielt. Herr v. Hülsen, der mit seinen Opernnovitäten wenig Glück macht, hat die Messe erworben, Sonnabend sollen wir sie kennen lernen. Berichte der darin Beschäftigten machen uns lüstern auf den Genuß, wenn auch kein ernstes musikalisches Todtenopfer, so werden wir doch gewiß eine ansprechende, wirkungsvolle Composition zu hören bekommen und das ward uns lange nicht geboten.

Am Sonntage ist Tristan zum fünften und vorläufig letzten Male gegeben worden. Hülsen hatte eine fünfmalige Aufführung versprechen müssen und trotzdem der Kassenerfolg hinter den Erwartungen zurückblieb, trotz des Protestes der überangestrengten Sänger, besonders der Voggenhuber, hat er sein Wort gehalten. Auch am Sonntage erhielt man mühelos Billets zu sämmtlichen Plätzen, aber die Jünger der Wagnergemeinde benutzten an diesem Abende die Abschiedsfeier von ihrem Tristan zu lebhafteren Ovationen, zu Blumenspenden und Hervorruf des Capellmeister Eckart, der Seele des Wagnercultus an unserer Oper. Interessant müßte es sein, die Geschichte dieser Aufführungen hinter den Coulissen kennen zu lernen. Am Sonnabend kündigte die Generalintendantur die Sonntags-Aufführung zu herabgesetzten Preisen an, Sonntag waren dieselben wieder erhöht, das kann nur einer Intervention von einflußreicher Seite zugeschrieben werden, wo die Ermäßigung der Preise stark verschnupft haben muß, da ja selbst die alten Wagneropern, wenn Niemann, Betz und die Voggenhuber darin singen, zu höchsten Preisen gegeben werden. In allen musikalischen Kreisen, ja im ganzen Publikum hat es ungemein verstimmt, daß während die Damen Voggenhuber und selbst die doch entschieden in zweiter Linie stehende Lehmann das Prädicat als Kammersängerinnen erhalten, Marianne Brandt solche Auszeichnung nicht empfangen hat. Das sieht in diesem Falle aus wie eine offenbar und zwar fast wie eine absichtsvolle Zurücksetzung. Sie ist in jeder Beziehung eine unverdiente. Die Brandt kann heute wohl mit Recht in ihrem eigentlichen Rollengebiete als die bedeutendste Künstlerin bezeichnet werden, stimmlich begabt, musikalisch gebildet, dramatisch wirkungsvoll. Sie gehört zu den festesten Stützen unseres seriösen Repertoirs, vermag allein eine Oper durch ihre Kraft zu tragen, wie sie es wieder durch ihre Leah in den Maccabäern beweist. Während Alles auf Urlaub sich befindet oder von den Strapazen des Tristan ermattet darnieder liegt, singt sie diese enorme Partie allwöchentlich und hält so allein die große Oper aufrecht. Schön ist sie freilich nicht, auch die Reize der Jugend sind nicht mehr an ihre Person gefesselt, allein solche Vorzüge sind doch kaum bestimmend für Auszeichnungen, die nur dem Verdienste zufallen sollten. Um die Wagnerianer für den abgesetzten Tristan zu trösten, bietet man ihnen übrigens den Tannhäuser, der am ersten Ostertage wieder in Scene geht.

Adele Grantzow hat uns vor wenigen Tagen verlassen, gefeiert wie kaum eine Künstlerin vor ihr. Eingeweihte wollen wissen, daß einzelne der ungeheuren Blumensträuße von Spitzen, mehrere hundert Thaler an Werth, umhüllt gewesen sein sollen, die Zahl der Riesenbouquets, die besonders reich aus der linken Prosceniumsloge unten kamen, wo die vieillesse dorée zu sitzen pflegt, hat wohl niemand genau anzugeben vermocht. Grazie, Genialität, Lebendigkeit und mimisches Talent hat kaum eine Tänzerin in höherem Maße besessen als die scheidende Adele. Dennoch ich Hülsen froh, daß sie geht, denn seine Kassenrapporte beweisen, daß die Einnahmen bei ihrem Auftreten in keinem Verhältnisse zu der enormen Gage gestanden haben. Die Zeit der Ballets ist vorüber, selbst die Grantzow vermochte den niedergegangenen Enthusiasmus für ihre Kunst nur sporadisch zu beleben. Zum Abschiede entzückte sie ihr Publikum noch durch die schönsten Gaben. Den eingelegten Walzer aus der „Fledermaus“ mußte sie mehrfach wiederholen.

Das Hofschauspiel wäre ohne die Ziegler mit seinem Latein völlig am Ende. Neulich bekam die Dame einmal Vormittags den Schnupfen und da mußte das große, reich dotirte Institut schließen, denn es war nicht möglich, eine andere Vorstellung herauszubringen. Wer die Ziegler einmal kennt, der kann eigentlich im Voraus ziemlich genau wissen, wie sie jede neue Rolle gestaltet. Immer derselbe Aufwand an äußeren Mitteln, immer die gleichen Ausbrüche des machtvollen Organs, immer dieselbe innere Leere und Seelenlosigkeit. Selbst das große Publikum, wenigstens das nichtstudentische, beginnt sich von seiner Begeisterung für die blendenden Eigenschaften dieser äußerlich reich begabten Darstellerin zu ernüchtern. Hebbels Judith haben wir hier von der Bognar ungleich wahrer, vertiefter, fesselnder spielen gesehen, noch weniger aber konnte die Donna Diana aber an die großen Vorbilder, welche Berlin in dieser Rolle gesehen, hinanreichen. Freilich war grade in dieser graziösen Tragikomödie die Unterstützung so mangelhaft wie nur irgend denkbar. Der alte, steif gewordene Liedtke als Perrin, Goritz als Cäsar können selbst dem naivsten Publikum nicht genügen. Gleich nach den Feiertagen kehrt die Raabe zurück, dann wird sich das Lustspiel-Repertoir hoffentlich wieder etwas beleben.

Jetzt muß man heitere Stücke an den kleinen Theatern aufsuchen. Im Stadttheater spielt Karl Mittell seine besten Bonvivants. Wenn Sonnenthal in Wien die Vornehmheit der Erscheinung und des Wesens für sich hat, Liedtke die Schärfe und Schlagfertigkeit, so übertrifft Mittell sie beide an Liebenswürdigkeit, an schlichter Natürlichkeit, an frischem Humor. Leider schwächt die Umgebung den Genuß an seinen jovialen Charakterbildern, dem modernen Barbar, dem Prosper Block, dem stotternden Richard von Kerbriand stark ab. Das Personal des Stadttheaters ist von untergeordneter Qualität, ein anderer dort spielender Gast nicht besser. Helene Dönniges, die Freundin Lasalles, die Wittwe des Wallachen von Rakowitz, die abgeschiedene Frau des Schauspielers Friedmann, hat auf ihrem abenteuerreichen Leben augenblicklich in Berlin Station gemacht. Die Dame hat ihr Talent zum Komödienspiele aus dem Leben nicht auf die Bühne zu übertragen vermocht. Als Salondame wirkt sie entschieden unangenehm. Absichtsvoll und herausfordernd in Bewegungen, Mienenspiel und Haltung, unnatürlich und geschraubt in Behandlung des Dialogs macht sie aus der reizenden, anmuthvollen Susanne von Bric in Sardou's geistvollem „letzten Briefe“ eine Karrikatur. Dieses allerliebste Nichts, dieser genial geführte Kampf um einen Fidibus muß ganz anders gespielt werden. Man bewundert die Toilette, enthusiasmirt sich für die rothen Haare der alternden Dame, darüber hinaus kommt man nicht.

Alle Bühnen rüsten sich zu Ostern mit Novitäten aus. Im Stadttheater wird Tewele aus Wien eine harmlose Karrikatur Richard Wagner's liefern, den er in Maske und Auftreten ergötzlich copiren soll, das Friedrich-Wilhelmstädtische spürt, daß die Zugkraft der Reise durch Berlin in 80 Stunden allmählig nachzulassen beginnt und will diesen unterhaltenden Unsinn mit einer neuen französischen Operette, „Schloß Pictordu“, abwechseln lassen, Lebrun ist in seinem Wallnertheater schon mit einem russischen Sensationsdrama „Die Danischeff“ vor einigen Tagen vorgerückt. Es beschäftigt nur die ernsten Kräfte seines Schauspiels, deshalb suchen die lustigen ihr Brod anderwärts zu verdienen. Helmerding, Formes und die bezaubernde Ernestine Wegner spielen draußen am Nationaltheater, werden aber von Sonntag ab die neue Parkbühne in der Friedrichs- und Dorotheenstraße bevölkern. Lebrun sieht sich zu solcher Verwendung seiner theuer bezahlten Kräfte gezwungen, denn daheim macht aller alte, hervorgesuchte Possenvorrath, ehemalige Zugstücke, die Häuser kaum zum vierten Theile voll. Wenn aber die Berliner ihren Helmerding erst werden bequem in der Nähe der Linden sehen können, dann wandert in Zukunft gewiß gar keiner mehr hinaus bis in die Nähe des Ostbahnhofes. Das Victoriatheater ist mit seiner „Reise nach dem Mond“ bereits am Ende. Trotz der herabgesetzten Preise stürzt sich das Publikum nicht in diesen Schlund voll Langerweile, das Haus bleibt leer, der Ausstattungs-Aufwand bezahlt sich nicht. Nächstens will Herr Hahn deshalb „das Märchen von den sieben Raben“ wieder hervorsuchen. Im Ganzen machen alle Theater jetzt schlechte Geschäfte, die nicht in hervorragenden Gästen besondere Magnete besitzen. Ein solcher Magnet ist allein die Wolter, die uns indessen verlassen wird, ohne eine andere Rolle als die Messalina gespielt zu haben. Das Haus ist noch immer ausverkauft, der ganze Billethandel vom Opernplatze nach der Blumenstraße ausgewandert.

397 565 51 189 916 53 004 353 695 54 832 945
55 588 16 182 57 175 58 098 620 59 028 60 143 701
62 474 64 350 523 65 115 357 66 067 723 67 087 362
69 291 70 698 71 843 72 773 954 73 814 74 934
75 037 103 791 855 79 689 80 178 82 070 921 84 602
947 85 663 86 227 255 87 732 89 466 792 90 097 162
42 538 686 843 91 048 302 492 92 027 147 831.
Zu 210 A: 5 102 187 201 213 218 227 287 316
363 381 413 459 462 517 643 667 673 714 774 794
973 1090 194 206 269 342 410 417 456 482 561 572
592 723 759 850 870 878 897 2002 074 200 208 223
236 302 305 377 458 504 583 624 691 692 706 777
806 808 828 844 92 970 3006 063 109 172 273 278
342 470 554 589 624 668 694 937 4031 081 188 190
196 213 241 337 443 462 493 608 644 685 768 863
887 5109 121 134 281 310 332 361 362 415 429 493
527 579 635 663 773 791 826 893 954 995 6031
056 073 082 135 190 252 289 294 361 457 458 476
578 582 593 711 720 767 774 797 812 838 891 904
922 948 956 982 989 7092 160 277 298 321 358 371
389 547 554 570 634 667 798 829 851 921 937 983
8078 168 210 228 293 399 407 430 439 503 524 568
693 694 699 733 735 768 904 962 968 988 9122 127
207 238 252 268 341 350 357 380 390 421 422 434
442 444 456 468 519 588 611 781 788 822 853 858
861 873 876 879 899 905 979 991 10 031 019 065
089 104 133 184 259 307 334 356 410 438 446 602
606 614 617 643 704 718 807 816 859 952 11 033
052 090 124 187 312 324 358 483 537 560 594
744 12 049 224 231 274 329 337 363 379
453 503 508 602 624 648 694 700 859
939 954 994 999 13 107 143 146 265 445
485 503 535 597 642 653 676 757 758 779 790 813
839 881 938 952 14 012 051 081 186 198 229 246
294 434 476 513 564 576 795 808 818 950 15 084
555 629 286 288 370 383 470 511 565 618 694 759
855 890 16 027 143 212 361 466 521 583 614 647
676 798 955 956 17 001 024 061 082 140 166 218
281 282 407 476 569 584 691 18 001 177 246 702
295 330 356 369 384 504 624 716 827 854 939 946
319 357 393 426 432 435 458 491 667 19 001 439
750 894 906 916 19 017 024 066 101 139 680 119
385 516 584 722 731 734 738 775 801 866 934 946
485 8 20 058 107 139 162 284 352 355 414 431 439
478 534 573 611 752 784 827 992 21 032 107 119
161 308 315 329 360 536 580 714 716 786 803 856
861 918 918 22 040 086 095 196 208 216 234 337
364 395 509 547 596 650 718 838 23 034 216 368
451 593 633 671 780 855 857 863 935 939 24 064
161 197 294 387 396 398 435 457 461 466 706 839
867 25 031 048 114 160 210 222 320 455 488 490
661 729 907 857 863 865 883 26 063 089 224 356
469 577 609 633 665 801 882 943 975 983 997
27 016 035 083 205 225 307 322 365 407 516
593 713 795 857 847 998 28 029 062 069 230
265 318 339 391 433 438 468 557 568 570 60
915 927 941 997 29 021 045 144 226 250 271
373 493 542 590 620 707 731 764 842 30 055 057
061 088 398 304 329 400 448 530 537 564 598 611
672 683 915 936 31 044 187 363 379 494 605 625
677 725 766 829 981 998 32 048 063 167 295 377
475 486 494 590 638 685 710 777 812 846 906 948
954 33 017 106 399 404 448 529 550 692 712
775 788 791 803 917 965 980 34 056 068 094 101
139 196 215 363 364 365 372 459 631 635 792 829
937 971 977 35 000 038 101 116 156 215 217 305
306 349 467 502 541 611 612 634 903 964 968 973
985 36 139 215 251 274 367 449 473 549 605 849
876 908 37 015 132 136 233 235 254 332 418 489
493 500 620 626 658 695 775 893 907 933 38 013
021 048 055 072 118 178 214 217 273 314 415 523
523 570 586 595 607 612 716 749 780 801 905 948
967 39 010 061 085 119 209 236 316 437 447 454
489 644 647 799 910 40 013 053 066 103 162 185
240 273 290 356 414 543 550 591 629 665 802 861
894 914 926 41 011 110 221 237 311 331 347 359

376 424 780 42 037 046 225 247 265 273 304 377
390 394 413 418 427 462 729 916 43 095 153 232
235 374 404 409 495 511 806 885 896 44 246 398
486 477 732 834 863 920 923 45 129 14
172 174 191 237 287 307 320 328 347 433
492 595 600 653 699 880 908 944 46 096 141
273 324 385 418 602 626 652 663 730 746 760 849
863 982 998 47 045 117 217 231 250 310 328 465
563 643 681 683 707 899 963 48 075 107 194 261
322 361 372 470 499 519 568 635 647 701 750
805 850 971 49 094 163 172 244 251 272 363 382
433 521 569 708 728 736 868 50 070 071 082 086
122 230 236 314 323 399 410 411 505 517 596
637 730 793 811 873 904 933 955 998 51 055 067
178 309 510 555 593 597 602 721 739 809 912 987
52 101 112 222 285 293 376 380 473 492 568 582
642 680 724 824 942 53 050 167 209 420 515 538
608 616 635 688 742 797 885 973 54 004 012 029
049 101 110 115 195 252 270 472 541 562 6 6 611
637 641 715 917 55 030 052 091 241 242 295 296
345 369 417 429 455 516 566 643 686 704 766 862
877 948 56 204 207 295 305 360 450 465 615
661 699 813 840 890 57 077 173 175 178 213
235 247 320 377 412 489 538 622 806 845
964 58 001 072 250 390 403 419 476 572 739
945 973 59 085 194 214 257 258 281 305 438
614 641 651 674 768 820 878 907 929 985 60 012
027 118 133 199 243 289 507 518 566 670 757 776
819 821 825 887 929 969 972 61 007 099 178 192
2 8 427 489 497 543 553 554 632 644 659 699 750
903 906 907 62 000 023 072 122 183 205 220 233
68 291 296 388 532 559 629 696 721 985 63 025
036 146 281 319 362 391 408 441 511 520 612 712
750 839 876 879 999 64 028 052 059 064 086 155
2 0 265 365 389 415 443 531 618 643 654 665 605
693 834 983 985 65 022 045 053 074 124 136 253
380 516 553 623 677 874 938 66 029 095 111 137
147 151 184 257 286 301 439 574 584 596 631 657
707 738 740 823 925 939 67 049 053 054 060 065
172 201 219 269 274 341 387 403 428 461 488 664
689 756 786 867 877 920 947 964 68 077 086 108
143 159 174 399 538 541 636 695 714 801 8 1 853
865 900 963 977 69 056 060 119 136 169 223 279
419 442 492 528 580 592 603 660 674 713 721 748
779 791 814 816 834 846 864 887 937 955 70 039
060 095 157 158 200 246 262 284 286
342 355 403 658 683 700 711 757 808
885 894 71 09 098 149 190 225 256 277 297 299
322 324 328 361 467 478 528 534 537 556 597 727
774 775 794 872 916 970 72 034 074 078 081 102
122 169 188 208 267 286 292 300 349 350 544 590 641
658 687 739 826 858 73 094 159 229 230 370 391
419 427 436 441 588 638 682 757 860 940 960
74 058 152 202 231 244 376 391 497 533 625 682
746 813 848 871 891 906 956 961 75 110 165 212
235 297 332 334 434 458 569 595 630 675 684 691
723 950 963 965 76 029 064 153 217 303 338 341
408 430 458 509 536 545 548 551 619 636 647 681
862 872 943 77 105 144 288 296 299 302 471 503
595 700 709 820 967 78 064 074 152 402 463 467
572 603 658 798 806 861 919 947 79 063 271 323
348 353 359 594 665 696 725 735 819 997 80 062
096 227 320 425 484 554 608 636 741 786 809 827
850 900 961 81 068 112 178 206 265 314 326 358
411 414 416 448 621 661 697 912 970 977 82 144 195
331 337 395 433 457 478 488 492 507 508 539 557
563 696 865 882 906 957 83 035 080 122 205 208
225 269 308 428 481 556 659 725 814 856 946
84 080 110 148 319 444 486 494 524 557 574 611
709 744 857 863 882 887 938 944 85 008 036 079
142 174 186 285 348 404 430 574 621 636 650 713
726 815 829 916 971 86 032 134 188 226 323 348
411 526 673 716 831 996 87 030 113 146 172 229
357 417 478 537 634 907 924 88 004 154 164 213
302 334 388 473 523 532 632 695 793 969 985

89 029 052 062 086 241 334 344 379 493 555 620
686 719 780 850 962 991 90 028 065 084 227 273
381 400 401 407 426 482 497 509 758 771 792 795
862 891 959 980 91 011 072 104 139 213 267 442
457 497 637 663 706 711 727 736 768 867 889 896
944 92 04 172 187 192 203 224 311 316 336 347
348 382 437 465 535 619 713 749 838 93 099 161
165 387 481 499 570 595 620 644 700 713 795 810
812 977 993 94 159 187 195 245 331 413 449 481
493 529 559 560 567 571 616 719 829 843.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

15. April.

Geburten: Schaffner Ferdinand König, S. — Tischler Joh. Georg Meyhöfer, T. — Arbeiter Paul Gottlieb Voß. T. — Bäckermeister Joh. Theodor Geise, T. — Schmiedegesell Carl Gustav Stangenberg, S. — Arbeiter Jul. Joh. Siebert T. — Kaufmann Adalbert Karau, S. — Schutzmann Joh. Schönsee, S. Hauszimmergesell Carl Gustav Klohs, S. — Arbeiter Andr. Ciretzki, S. — Kaufmann Hermann Aug. Ludw. Carl Ortloff, S. — Hauszimmergesell Hermann Rob Weber, T. — Bureaudiener Joh. Zacharias, T. Fabrikarbeiter Joh. Godat, S. — Bäckermeister Theophil Franz Mongalski, S. — Feuerwehrmann Joh. Friedr. Becker, T. — Kaufmann Gotthilf Hermann Reinhold Kiehl, S. — Arbeiter Joh. Jac. Wischnewski, S. — 2 unehel. S., 1 unehel. T.

Aufgebote: Arb. Carl Hermann Möß in Steinort mit Justine Braun. — Hauszimmerges. Joh. Otto Emanuel Burmeister mit Marie Amalie Rosinski in Emaus. — Schneidermstr. Friedr. Aug. Regetzki mit Johanna Amalie Behrendt. — Stadtsecretär August Eduard Julius Peppel in Braunsberg mit Bertha Louise Winkler.

Heirathen: Premier-Lieutenant in der Artillerie Carl Ferdinand Johr mit Hedwig Antonie Krüger. — Arbeiter August Heinrich Frost mit Pauline Schelaskowski. — Schiffszimmerges. Otto Ferdinand Borkowski mit Laura Rosalie Kloppatt. — Fabrikarbeiter Gustav Louis Graudlich mit Marie Clementine Krassau. — Schmiedeges. Julius Otto Jahnke mit Charlotte Auguste Schilke. — Schneiderges. August Bernhard Schulz mit Albertine Catharina Lobocki. — Schiffszimmerges. Otto Hermann Jops mit Marie Bertha Lewandowski. — Buchhalter Carl Otto Julius Lietz mit Johanna Ottilie Conrad. — Schuhmacher Mathias Wiemer mit Wilhelmine Grott. — Schriftsetzer Hermann Rud. Emil Lemcke mit Johanna Clara Kroß. — Schmiedeges. Johann Bistram mit Mathilde Tesch. — Arbeiter Julius Schimanski mit Marie Weusiercki. — Kaufmann Carl August Fregien mit Amanda Friederike Wilhelmine Borse.

Todesfälle: Schlosserges. Friedr. Wilh. Blöcker, 31 J. — Arbeiter Carl Gast, 54 J. — S. d. Schuhmachers Franz Kahreit, 10 J — S. d. Adelheid Emilie Franziska Pöws, geb. Laade, 5 M. — S. d. Pionier-Hauptmanns Julius Herm. Ulrich Wagner, 3½ J. — S. d. Bauaufsehers August Morklein, 6 M. — T. d. Hauszimmerges. Eduard Adam, 1½ M. — Arbeiter Rud. Kaschner, 34 J. — Rentier Carl Simons, 78 J. — Arbeiter Rud. Albert Liehn, 36 J. — T. d. Tapezier Carl Bergmann, 1½ J. — Carl Jäbel, 76 J. — Soldat Cornelius Skatzyk, 23 J. — Laura Wernich, geb. Heyder, 36 J. — S. d. Fabrikarbeiters Johann Godat, 3 St. — Unteroffizier Joh. Erve, 30 J. — 1 unehel. T., 1 unehel. S.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 15. April. Wind: ONO.

Gesegelt Courier, Heyer, Newcastle; Hellas, Kornehl, Grimsby; Schmückert, Siebenlist, London; Othello, Plath, Dordrecht; Nestor, Mengdehl, London; Waldemar, Jahnke, Hull; Fritz Reuter, Severin, St. Nazaire; Oberförster Uffeln, Mildahn, Granton; Louise Spalding, Gronow, Hartlepool; sämmtlich mit Holz. — Dannevirke, Carlsen, Gloucester, Getreide. Hermanus Wicher, Waslander, Aberdeen, Knochen.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. April.

		Crs.v.13.			Crs.v.13.
Weizen gelber			Pr. 4½ cons.	105,10	105,10
			Pr. Staatsschlds	93,50	93,50
April-Mai	198	199	Wstp. 3½% Pfdb.	83,50	84,20
Sptbr.-Oct	209,50	209,50	do. 4% do.	95,20	95,20
Roggen			do. 4½% do.	100,90	100,70
April-Mai	150	150,50	Berg.-Märk.Eisb.	78	78,20
Sptbr.-Oct.	151	151,50	Lombardenfcg.Cp.	158	157
Petroleum			Franzosen	460	457
℔ 200 ℔			Rumänier	20	20,50
April	26 50	27	Rhein. Eisenbahn	112,20	112,20
Rüböl April-Mai	60,80	60,70	Oester. Creditanst.	235	237
Sptbr.-Oct.	63,50	63,20	Danz. Bankverein	59	58,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	58,40	58,70
April-Mai	45,20	45,10	Russ. Banknoten	263 60	264,10
Aug.-Sptbr.	48,30	48,20	Oest. Banknoten	171,75	170,50
Ung. Schatz-A. II.	82	82,70	Wechselcrs. Lond.	20,34⁵	20,34

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E II 59,70

Fondsbörse ruhig.

Meteorologische Depesche vom 15. April.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	—	—	—	—	—	
8	Valentia	—	—	—	—	—	
8	Yarmouth	—	—	—	—		
7	St. Mathieu	—	ONO	schwach	heiter	5,0	1)
7	Paris	763,4	NNO	schwach	Dunst	4 7	
8	Helder	769 8	ON	leicht	—	6,0	2)
8	Copenhagen	771,4	W	leicht	klar	2,9	
7	Christiansund	767,4	SW	mäßig	h. bed.	1,0	3)
8	Haparanda	767,8	SO	leicht	klar	—19,8	
8	Stockholm	759,3	—	stille	bed.	— 0,1	
7	Petersburg	768,0	—	stille	h bed.	— 0,6	
7	Moskau	767,7	S	leicht	Regen	5 9	4)
7	Wien	763,4	NO	stille	bed.	4,[illegible]	
8	Memel	772,4	S	stille	bed.	2,6	5)
8	Neufahrwasser	770,9	—	stille	Dunst	4 0	6)
8	Swinemünde	769,5	NNO	stille	heiter	7,2	7)
8	Hamburg	771,6	ONO	leicht	klar	5,0	8)
8	Sylt	770,6	NO	[illegible]	klar	3,9	
7	Crefeld	768,3	NO	schwach	klar	3,8	
7	Cassel	765,4	NO	schwach	klar	3,4	
7	Carlsruhe	763,1	NO	mäßig	bed.	4,8	
7	Berlin	770,3	O	leicht	heiter	5,5	
7	Leipzig	768,0	NO	mäßig	heiter	2,8	
7	Breslau	769,5	O	frisch	Regen	2,6	

1) See ruhig. 2) See ruhig. 3) Seegang leicht. 4) Starker Regen. 5) See ruhig 6) Starker Reif. 7) See ruhig. 8) Leichter Thau.

Barometer an allen Stationen ausnahmslos bedeutend gestiegen, am Meisten (Grad — 13 Mm.) im Canal und an der Küste Deutschlands, dabei hat die Temperatur fast überall etwas zugenommen, doch ist in Haparanda der Frost noch strenger geworden und hat im südlichen und nordöstlichen Deutschland abermals starker Nachtfrost stattgefunden. Eine östliche Luftströmung herrscht in Central-Europa, die an der Küste schwach, in Süddeutschland frisch bis stürmisch auftritt. Der Himmel ist in Scandinavien und Norddeutschland meist heiter, in Süddeutschland und Oesterreich bedeckt, Prag, Krakau, Breslau und Triest melden Regen. Im Canal haben sich Wind und See gelegt und herrscht mäßiger ONO.

Deutsche Seewarte.

Heute Nacht verschied an Typhus

Hr. Postsecretair **Gustav Päch.**

Derselbe war uns stets ein liebevoller College und werden wir sein Andenken in Ehren halten.

Dirschau, den 14. April 1876.

Die Beamten des Kaiserlichen Bahn-Post-Amts No. XI.

In **L. Saunier's** Buchhandlung (**A. Scheinert**) in Danzig ist vorräthig:

Gedichte

von

Ferdinand Ringer.

Preis 1 M. 50 ₰

Carl Detlef's erster großer Roman.

Im Verlage von **Eduard Hallberger** in Stuttgart ist so eben erschienen:

Detlef, „Ein Dokument".

Erster Halbband

Preis elegant broschirt 1 **M.** 50 ₰.

Dieser Roman erscheint in 8 Halbbänden. Bis zum Juli d. J. liegt das Werk vollständig vor.

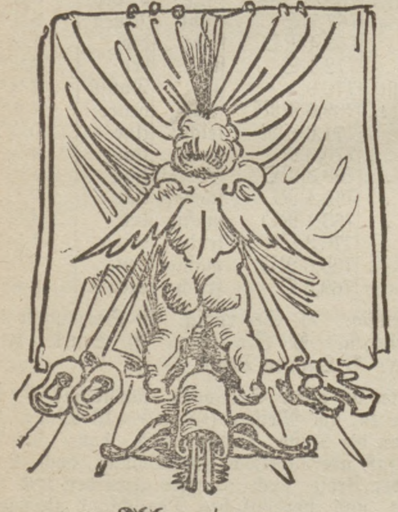
So eben eingetroffen in

L. Saunier's Buchhandl.,

A. Scheinert in Danzig.

Neuestes von Wilhelm Busch:

Absatz in 4 Monaten: 18,000 Exemplare!



Abenteuer eines Junggesellen.

5½ Bogen mit 156 Holzschnitten.

Preis 3 Mark.

Gegen Franco-Einsendung von 3 **M.** 10 ₰ in Briefmarken franco per Post.

Verlag von **Fr. Bassermann** in Heidelberg.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

So eben traf in Danzig in **L. Saunier's Buchhandl. A. Scheinert** ein:

Heinrich Heine's sämmtliche Werke.

Volksausgabe in 36 Lieferungen, à 50 ₰

Lieferung 1.

Von **Ultramarinblau**

in 12 Qualitäten, aus einer der ersten Fabriken Deutschlands, hält größtes Lager

Bernhard Braune.

Zinkweiß

„Grün- und Rothsiegel", directer Beziehung von der belgischen Gesellschaft „La Vieille Montagne" in Angleur, offerirt preiswerth die Handlung von

Bernhard Braune.

Strümpfe zum Anweben

jeder Art (auch gestrickte) übernimmt die rühmlichst bekannte **Strumpfwaaren- und Anwebefabrik** von

Kreyssig & Sohn,

Berlin, Leipzigerstraße 22.

Frische Kieler Sprotten

empfiehlt

Magnus Bradtke.

Vorzüglich. holsteinischen Süßmilch-Käse

in Broden von ca. 15 Ctr. empfiehlt zu billigen Preisen

W. Bartels in **Dirschau.**

Saat-Wicken, Mais, Rothklee

empfiehlt

E. Mencke, Hundegasse 53, 1 Treppe.

Besten

Holsteiner Saathafer,

so eben per Schiff „Theodora", Capt. Ivers, von Kiel angekommen, offerirt

Herrm. Bertram, Hundegasse 66.

Pianofortes

werden gut gestimmt und Reparaturen dauerhaft gefertigt.

Harmoniums

sind zu verkaufen und zu vermiethen bei

C. Eggert

Instrumentenmacher und Clavierstimmer, Danzig, Baumgartschegasse No. 49.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 19. April cr., Abends 7 Uhr,

MONSTRE-CONCERT

von den vereinigten Musikcorps der Garnison Danzig.

Programm in der Mittwoch Abendzeitung.

Buchholz. Keil. Laudenbach. Fürstenberg. Weyer. Kilian.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Dienstag, den 18. April:

Erstes Tyroler National-Concert

der

Innthaler Sängergesellschaft Hans Lechner,

bestehend aus 3 Damen und 2 Herren.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 ₰, Kinder 25 ₰

Geschäfts-Eröffnung.

Einem werthgeschätzten Publikum, sowie meinen lieben Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause Breitgasse No 26 ein **Restaurant** eröffnet habe und dasselbe hiermit empfehle. Es wird mein Bemühen sein, die mich beehrenden Gäste reell zu bedienen.

Hochachtungsvoll

W. Kiender.

Nach Eröffnung der Bau-Periode empfiehlt endstehende Firma ihr Lager theils eigener Fabrik von:

Farben, metallische wie Erdfarben, Farben in Oel gerieben, Lacken, Firnissen ec., sowie technischen Artikeln für alle Branchen der Gewerbe-Industrie

zu reellen Preisen und in bekannt guten Qualitäten.

Bernhard Braune.

Die Bernsteinlack-Fabrik

von

Pfannenschmidt & Krüger,

Danzig,

empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:

Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.

Niederlage für Danzig zu Fabrikpreisen allein bei Albert Neumann, Langenmarkt No. 3.

Die

Eisengießerei & Maschinenfabrik

Carl Kohlert, Otto Most,

Danzig,

Weidengasse 35,

empfiehlt sich zur Lieferung und Anfertigung von

Dampfmaschinen, stationaire, aller Systeme und jeder Größe,
Schiffsmaschinen und Locomobilen,
Pumpen der verschiedensten Arten, auch für Brunnen jeder Tiefe,
Transmissionen, Armaturen, Hebevorrichtungen, Winden, Krähnen und Rammen,
Hydraulischen Motoren,
Werkzeugmaschinen, namentlich schwere für Kesselschmieden und Schiffswerften,
Completen Einrichtungen für Schneidemühlen, Mahlmühlen, Oelmühlen, Cementfabriken, Brennereien, Brauereien ec.,
Gußstücken in Eisen und Metall jeder Größe und steht die reichhaltige Modellsammlung zur Verfügung,
Lehmguß und Hartguß jeder Art,
Kessel aller Systeme, besonders **Röhrenkessel** neuester Construction,
Blecharbeiten, Brücken, Träger, Dachconstructionen ec. ec.,

Außerdem wird ein ständiges Lager unterhalten von:

allen gangbaren Gußartikeln, wie: Kreuze, Gitter, Console, Gartenbänke und Tische gebohrte Wagenbuchsen ec. ec.,
Dampfmaschinen bis zu 16 Pferdekraft,
Pumpen, Winden, Armaturen und Transmissionstheilen,
Kleineren Kesseln verschiedener Systeme,
Locomobilen.

Reparaturen aller Art werden auf das Prompteste zu soliden Preisen ausgeführt.

Gefällige Anfragen wegen Preise ec. werden umgehend beantwortet und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst.

Bad Reinerz

Klimatischer Gebirgs-Kurort, Brunnen-, Molken- und Bade-Anstalt in der Grafschaft Glatz, preuss. Schlesien.

Saison-Eröffnung am 7. Mai.

Angezeigt gegen Catarrhe aller Schleimhäute, **Kehlkopfleiden, chronische Tuberkulose,** Lungen-Emphysem, Bronchektasie, Krankheiten des Blutes; Blutmangel, Bleichsucht u. s. w., sowie der hysterischen und **Frauen-Krankheiten,** welche daraus entstehen, Folgenzustände nach schweren und fieberhaften Krankheiten und **Wochenbetten,** nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Scrophulose, Rheumatismus, exsudative Gicht, constitutionelle Syphilis.

Empfohlen für Reconvalescenten und schwächliche Personen, sowie als angenehmer, durch seine reizenden Berglandschaften bekannter Sommer-Aufenthalt.

Waaren-Auction.

Donnerstag, den 20. April 1876, Vormittags 10 Uhr, Auction im „Erkerspeicher" (Ecke der Thurmgasse, am Löschplatz der Stettiner Dampfer belegen) mit

20 Sack Canariensaat, 60 Sack ungarische und 6 Fass bosnische Pflaumen, 75 Kisten Stärke, 15 Fass gemahlenen Zucker, 30 Sack Farin. 25 Fass franz. Syrup und einer Partie Caffee, Reis und holländ. Heringe, Cigarren.

Carl Treitschke.

Lotterie-Loose ¼ 23 ℛ (Original), ⅛ 9 ℛ, $\frac{1}{16}$ 4 ½ ℛ, $\frac{1}{32}$ 2¼ ℛ. versendet **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Gasthaus.

Mein in einem großen Kirchdorfe und an der Chaussee gelegenes Gasthaus ist zu verpachten.

Reflectanten mögen sich schleunigst persönlich melden, da die Uebernahme am 1. Mai c. stattfinden muß.

Mühlbanz per Hohenstein.

Janowski,

388) Hofbesitzer.

Eine Besitzung

im **Kreise Löbau (Westpr.),** 1 Meile von einer Stadt, Bahnhof und Chaussee gelegen, Areal 700 Morgen, incl. 57 Morg. zweischnittige Wiesen, **durchweg gleichmäßiger, kleefähiger und guter Boden.** Aussaat 75 Scheffel Weizen, 190 Schffl. Roggen, 20 Schffl. Gerste, 100 Schffl. Erbsen, 30 Schffl. Wicken, 30 Schffl. Hafer, 80 Schffl. Kartoffeln ec., lebendes Invent.: 15 Pferde 4 Füllen, 9 Kühe, 550 Schafe, 10 Schweine ec., todt. Inventarium übercomplet, gute Gebäude, soll für den Preis von 43,000 ℛ. bei fester Hypothek mit 10—15 000 ℛ Anzahlung, verkauft werden durch den Güter-Agenten

C. W. Helms, Danzig,

No 247.) Jopengasse No. 23. (9272

Ein Rittergut

im **Kreise Carthaus,** von Stadt und Chaussee ½ Meile und 3 Meilen von der Eisenbahn gelegen, Areal 614 Morgen, incl 50 Morgen Wiesen, soll mit vollständigem lebenden und todten Inventarium für den Preis von 13,000 ℛ, mit 3- bis 5000 ℛ Anzahlung verkauft werden durch

C. W. Helms,

(No. 218) **Danzig Jopengasse 23.**

Meine in Thorn belegenen

Stadtmühl-Grundstücke

beabsichtige ich krankheitshalber zu verkaufen oder zu verpachten.

Die Grundstücke sind folgende:

1) Die altstädtische Mühle mit 4 amerikanischen Mahlgängen.
2) Die große Schloßmühle mit 3 amerikanischen Mahl- u. 2 holländischen Graupengängen.
3) Die kleine Schloßmühle jetzt Schneidemühle.
4) Die Brodfabrik mit 4 Backöfen auf der Schloßmühle.

Die Triebwerke ad 1—3 werden durch 4 oberschl. Wasserräder und einer Hilfsdampfmaschine getrieben und leiden durch Hochwasser der Weichsel keine Störung. Eine herrschaftl. Wohnung und Garten ist auf der Schloßmühle. Die Mühlen sind die Alleinigen in der Stadt und können 2500 Tonnen Getreide, die Brodfabrik ca. 10,000 Ctr. Mehl pro anno verarbeiten, und ist mit Rücksicht der günstigen Lage das Geschäft sicher und rentabel. Anzahlung 15,000 Thaler. Hypotheken fest. Pächter muß zur Uebernahme und zum Betriebe 10,000 Thlr. disponibel besitzen.

377) **J. Kohnert.**

Guts-Tausch-Gesuch.

Ein zu allen Zeiten gut und sicher rentirendes Fabrikwesen, welches sich auch gut verpachten läßt, in einer lebhaften Handelsstadt Norddeutschlands, an Bahnen und schiffb. Flusse belegen, im Werthe von 90,000 Thaler mit 48,000 Thaler Hypotheken, soll gegen ein Gut vertauscht werden, da Besitzer aus Gesundheits-Rücksichten auf dem Lande wohnen will. Das Gut muß guten, ertragsfähigen Boden, gute Gebäude und vollst. Inventar haben, und nicht in Ostpreußen oder im östlichen Westpreußen liegen. Agenten verbeten. Offerten mit genauer Beschreibung nimmt die Annoncen-Expedition **„Invalidendank",** Berlin, Markgrafenstraße 51a sub L. B. 980 entgegen.

Pacht.

Etablissement und vorläufig 3—400 Liter Milch täglich sind von gleich zu verpachten.

Näheres Dominium Kinkeim per Bartenstein in Ostpr. (145

Ein ausgestopfter Fischreiher,

ausgezeichnetes männl. Exemplar, unlädirt, auf Naturpostament steht zum Verkauf. Näheres in der Expedition. (381

Circa 600 Kub.-Meter Kiefern-Dimensionshölzer,

lt. Holzliste, werden franco **Leer** oder **Papenburg** anzukaufen gesucht. Franco-Anfragen besorgt **die Expedition d. Westfälischen Merkur in Münster, Westfalen.**

Die Herren Besitzer, welche ihre Besitzungen verkaufen wollen, können sich bei mir schriftlich oder mündlich melden, da ich viele Käufer habe.

A. Grau, Elbing,

382) Heiligegeiststraße No. 27.

145

drei- und zweijährige Kammwoll-Hammel, welche im Februar d. J. geschoren wurden, sind zu verkaufen in Quooßen per Gallingen, Bahnhof Bartenstein an der Ostpr. Südbahn. Abnahme nach Uebereinkunft.

---

44 Stück Mastvieh,

33 Ochsen und 11 Rinder sind in **Brenkenhofsthal** bei Schmolsin verkäuflich.

353) **Drewin.**

In Czerbienczin bei Bahnhof Hohenstein stehen

10 kernfette Kühe

zum Verkauf. (298

30,000 M. Stiftungsgeld à 5% in getheilt. Summen zu haben Heiligegeistg. 112.

9000 M. à 5% Stiftungsgeld sind zu vergeben Heiligegeistgasse 112.

3000 M. à 5% Stiftungsgeld zu haben Heiligegeistgasse 112.

Eine Schülerin der obersten Klasse einer höheren Töchterschule wünscht Schülerinnen Nachhilfestunden zu ertheilen. Zu erfragen Vorstädt. Graben No. 48, parterre.

Ein Administrator,

20 Jahre beim Fach und in Stellung, sucht Umstände halber sofort oder per Johanni eine selbstständige Stellung. Gef. Adr. werd. unt. 354 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Agenten

für Consumartikel an Private erhalten lohnende Vertretungen Adressen mit Referenzen unter No. 371 befördert die Exp. dieser Zeitung. (371

Eine gebild. jüd. Familie in Berlin wünscht 1—3 Knaben in Pension zu nehmen. Liebevolle Aufnahme, kräft. kosch. Kost u. Beaufsichtig. d. Schularb. d. ein Studenten wird zuges. Auskunft erth. Herr J. Moskiewicz in Thorn u. d. Stuhr'sche Buchhandl. Berlin, Unter den Linden 61. (378

Werkführer,

Vorarbeiter oder Beamte

in Fabriken können sich durch Uebernahme einer sehr respectablen Agentur einen bleibenden Nebenerwerb sichern. Genehmigung der Arbeitgeber unzweifelhaft Offerte unter der Aufschrift „Werkführer" befördert die Central-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.,** Frankfurt a. M.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat das **Material-Waaren Geschäft** zu erlernen, kann sich melden bei

Otto Schuffert, Dirschau.

Eine sehr nette anst. Amme v. 6 Wochen u. e. v. 10 Tagen w. nach J. **Hardegen.**

Ein ord. Ladenmädchen, das im Material- u. Schank-Geschäft war, empf. für solche Geschäfte oder für eins. Schank

J. **Hardegen** Heiligegeistgasse 100.

Ein arbeitsames Mädchen v. Lande in Käserei beschäftigt gewesen, sucht v. gleich e. Stelle am liebsten, wo alle Sorten Käse gemacht werd., zu erfragen Hühnerberg 7, bei **Danter.**

100,000 M. à 5%, auch getheilt, zu haben Heiligegeistgasse 112.

---

52. Langgasse 52.

Schmerzlose Zahn-Operationen

unter Anwendung von Nitro-Oxygen Gas, Plombiren mit Gold und andern Füllungsmassen, Einsetzen künstlicher Zähne (für Auswärtige in 6 Stunden) etc.

C. Kniewel,

jetzt Langgasse 52.

Maibowle,

täglich von frischen Kräutern angestellt, bei

P. J. Aycke & Co.

Maitrank,

täglich frisch, empfiehlt billigst

C. H. Kiesau.

Seebad Brösen.

Bei Beginn des schönen Wetters erlauben wir unser Etablissement der geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.

W. Pistorius Erben.

Ed. Martin's Concert-Salon

(früher **Spliedt**)

in Jäschkenthal.

Heute am 1. und morgen am 2. Feiertage

Concert.

Anfang 4 Uhr. **F. Keil.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

An beiden Osterfeiertagen. Sonntag, den 16, und Montag, den 17. April cr.:

Großes

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Ostpreuß. Füs.-Regiments No. 33.

Entree Saal u. kleine Loge à Person 30 ₰ Große Loge à Person 50 ₰, Kinder die Hälfte.

Kassenerröffnung 4 Uhr. Anfang 5½ Uhr.

9288) **H. Laudenbach.**

Selonke's Theater.

Sonntag und Montag: **Auftreten des schwedischen Septetts, unter Direction des königlich schwed. Hof-Musikdir. Hrn. F. Uppgrén. Gastspiel des Tenoristen Herrn Siebert. Auftreten der Herren** Komiker **Ziegler** und **Maass.** U. A.: **Rentier Aschendeckel.** Schwank. **Eins, zwei, drei, bei der Bank vorbei** oder: **Herr Hirsch in der Tanzstunde.** Posse. **Der alte Dessauer.** Charakterbild. **Gesang kurirt.** Liederspiel.

Bier-Depot

des

Echt Nürnberger Bier-Export-Geschäftes

(zum Luftdichten)

von J. Ebersberger, Stettin.

bei E. G. Engel, Danzig.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann. Danzig.